

Frank Kuschel
Mittwoch, 1. Juli 2009

Musteranfrage Verkauf EON-Anteile an den Stadtwerken

Vorbemerkungen:

Hallo Mitstreiter,
die nachfolgende Musteranfrage ist eine Anregung für Anfragen in den Stadträten, bei denen EON an den Stadtwerken Gesellschafteranteile hält.

Verkauf EON-Anteile an den Stadtwerken

Derzeit laufen intensive Verhandlungen zwischen EON und einem kommunalen Bündnis zum Verkauf der EON-Anteile an den Stadtwerken.

Ein kommunales Bündnis, bestehend aus rund 60 kommunalen Versorgern aus Städten, wie Frankfurt, Freiburg oder Würzburg, will für die Stadtwerktochter „Thüga“ der EON zwischen 3,5 und 3,8 Mrd. Euro zahlen. Zu den Kreditgebern gehören - neben der Commerzbank - zahlreiche Sparkassen und mehrere Landesbanken.

„Thüga“ hält Anteile an rund 110 Stadtwerken, so auch an Stadtwerken in Thüringen. Mit insgesamt 3,9 Millionen Strom- und 2,4 Millionen Gaskunden zählt die Gruppe zu den größten deutschen Energieanbietern.

Der geplante Rückkauf der EON-Anteile an den Stadtwerken durch die Kommunen zeigt das offenbare Umdenken in den Rathäusern. Während in den letzten 20 Jahren eine fast ungehemmte Privatisierungswelle, ganz im Sinne des neoliberalen Zeitgeistes, die Kommunen erfasst hatte, gibt es zunehmend Aktivitäten zur Rekommunalisierung. Die kommen nicht von ungefähr, sondern sind unbestritten eine wirksame Reaktion auf die Wirtschafts- und Finanzkrise. Dass dies viel Geld kosten wird, belegt der in Verhandlung stehende Rückkaufpreis für die EON-Anteile an den Stadtwerken. Doch die Gelder für Rekommunalisierungsprojekte sind gut angelegtes Geld. Gerade im Strom- und Gasbereich sind Überschüsse zu erwarten, die auch für die Finanzierung anderer kommunaler Bereiche eingesetzt werden können. Zudem haben die Kommunen wieder unmittelbarer Einfluss auf die Aufgabenerledigung im Bereich der Daseinsvorsorge. Auch dies rechtfertigt die zunächst astronomisch erscheinenden Rückkaufsummen.

Mit der Übernahme der EON-Anteile an den Stadtwerken durch die Kommunen entstünde ein starker Wettbewerber für etablierte Konzerne, wie EON, RWE und Vattenfall. Auf die Thüga-Beteiligungen fallen rund 20 Prozent des gesamten Beschaffungsvolumens an Erdgas in Deutschland. Das Kartellamt dürfte seine Zustimmung zu der kommunalen Übernahme der EON-Anteile durch die Kommunen kaum versagen, hatten doch die Wettbewerbshüter EON unlängst erst untersagt, weitere Beteiligungen an Stadtwerken zu erwerben und sich von den bestehenden Beteiligungen zu trennen.

Die dann kommunalisierte „Thüga“ soll künftig vergleichbar wie eine Genossenschaft arbeiten. Für die Stadtwerke könnten Kostenvorteile entstehen, weil beispielsweise der Energieeinkauf oder wichtige Serviceleistungen zentral gebündelt angeboten werden.

Das Modell scheint deshalb für viele Städte und Gemeinden attraktiv. Eine Vielzahl von Stadtwerken soll bereits signalisiert haben, der kommunalisierten Thüga beitreten zu wollen.

Wir fragen den Oberbürgermeister/Bürgermeister:

1. Welche Informationen liegen dem Oberbürgermeister/Bürgermeister hinsichtlich des Standes der Verhandlungen zwischen dem kommunalen Bündnis und EON zum Verkauf der „Thüga“ vor?
2. Ist die Stadt oder sind die Stadtwerke Mitglied im kommunalen Bündnis, das gegenwärtig mit EON über den Verkauf der „Thüga“ verhandelt? Wenn nein, weshalb nicht? Ist der Beitritt der Stadt/der Stadtwerke zu diesem kommunalen Bündnis geplant und wie wird dies begründet? Aus welchen Gründen ist möglicherweise kein Beitritt zum kommunalen Bündnis vorgesehen?
3. Welche Kosten entstehen für die Stadtwerke oder die Stadt durch den geplanten Kauf der „Thüga“, wenn das kommunale Bündnis den Zuschlag erhalten sollte? Wie sollen diese Kosten finanziert werden?
4. Unterliegt die Beteiligung der Stadt/der Stadtwerke am Kauf der „Thüga“ der rechtsaufsichtlichen Genehmigung oder Würdigung und wie wird dies begründet?
5. Inwieweit wird der Stadtrat an den Entscheidungen zur Beteiligung der Stadt/der Stadtwerke am Kauf der „Thüga“ beteiligt und wie wird dies begründet?
6. Welche Vorstellungen gibt es zur Organisationsstruktur und Geschäftspolitik der dann kommunalisierten „Thüga“ und welche Auswirkungen ergeben sich daraus für die Stadtwerke?

Unterschrift

Für Rückfragen stehe ich Euch gern zur Verfügung.

Frank Kuschel